Aus der Saftpresse

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **116 (1990)**

Heft 33

PDF erstellt am: **10.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Aus der Saftpresse

Firmen, die das Gütesiegel auf ihren Packungen führen, müssen die Präservative testen lassen. Durch Stichprobentests kann der Verein jederzeit überprüfen, ob die Ware der Schweizer Norm entspricht und ob die Prüfwerte der Stichprobe mit den Testberichten übereinstimmen.

Neue Zürcher Zeitung

SCHÖNENGRUND ■ Zur letzten Sitzung vor den Sommerferien traf sich der Gemeinderat im Bergrestaurant «Hochhamm». Zuhanden der Bevölkerung kann darüber nicht besonders viel orientiert werden. Es handelte sich laut Mitteilung der Gemeindekanzlei um eine der kürzesten Sitzungen der letzten Jahre. So blieb etwas mehr Zeit für die Geselligkeit.

Appenzeller Zeitung

Lassen Sie keine Briefkästen überquillen, sondern lassen Sie diese beim zuständigen Postamt sammeln.

Fundgrube Kitzingen

Günstig abzugeben

Kaffeemühle mit Käseraffel

Berner Zeitung

FERIENWETTER

Frankreich:
Zuerst im allgemeinen sinnig, gegen Abend in den Bergen einzelne Wärmegewitter.

St.Galler Tagblatt

Hügel über Ascona, mit geologischem Magnetismus, wo am Anfang dieses Jahrhunderts Kolonien von Freidenkern, Vegetariern und Nudisten sich entwickelten und blühten und wo Philosophen, Schriftsteller und Künstler aus ganz Europa Zuflucht fanden.

Vademecum, Locarno

Damit trifft die «Giraffe» – sein unendlich langer Hals hat ihm diesen Übernamen eingetragen – vor der Partie gegen Rumänien das Problem auf den Kopf.

Glarner Nachrichten

Aus den Verhandlungen des Gemeindevaters

Werbung fürs Städtli

Ostschweizer Tagblatt

Suche eine liebe verständnisvolle Gesangslehrerin, nur Frauen sollen sich melden. Jemand der mich fördern könnte. Auf Angebote freue ich mich riesig.

Tagblatt der Stadt Zürich

Wir erzeugen die beste Schalung Europas, wir suchen Köpfe, die Erfolg hatten und noch mehr haben wollen. Herren, die Streber sind, die eine Chef-Einstellung haben und wissen: Zuerst kommt der Job, dann die Familie und das Vergnügen. Diese Herren scheinen sehr selten zu sein. Überall in der Welt, in allen Berufen müssen die Chefs hart arbeiten . . . Eine Mitarbeitereinstellung mit 40-Stunden-Woche führt ***nirgends*** *zu grossem Erfolg. Bei der Cotub werden Sie, wenn Sie ein Könner sind, dank der hohen Qualität der Produkte und des Cotub-Kundendienstes, Ihre Lebensstelle erobern und viel mehr als in der Schweiz üblich verdienen.*

Darf ich Ihre detaillierte Bewerbung erwarten?

Bündner Zeitung

Narrengazette

Auf «Vorderfrau» gebracht. Der Werbefachmann Robert Stalder registriert in der *Basler Zeitung* «Das besitzanzeigende Fürwort befindet sich zurzeit in einer schweren Krise. Meine Frau darf man nicht mehr sagen. Meine Partnerin ist immer noch besitzanzeigend, und meine Frau muss ich ja nicht besitzen, ich kann sie auch nur haben. Am besten so: Die mir partnerschaftlich verbundene Gleichberechtigte hat uns unser Kind geschenkt.»

Radio (Luz-)Er(n)iwan. Auf der Leserbriefseite der *LNN* findet sich unter «Fragen an Radio Eriwan» die Frage: «Ist es richtig, dass das Gesetz zwingend vorschreibt, ein Töffli nur mit zwei oder drei Personen besetzt in Verkehr zu bringen?» Die Antwort: «Im Prinzip ja. Im Zeitalter von Energiesparen ist sinnvoll, auszunützen ganze Töffli. Auch Bremsweg wird dadurch viel länger und ermöglicht öftere Kollisionen mit Auto.»

Vorzugs-Ehre. Die Ersparniskasse Signau verweigerte laut *Berner Zeitung* der Arbeitsgruppe Napf ein Konto. Der leitende Oberst der Gruppe, im Privatleben Fürsprech, geht wegen Diskriminierung vor Gericht. Die Zeitung: «Er wird verlieren, denn noch zählt die Ehre der Banken hierzulande mehr als jene der Vaterlands-Verteidiger.»

Mufflikon. Eine Samstagrubrik des *Tagblatts der Stadt Zürich* heisst «So ein Aufsteller»; hier «können Sie etwas loswerden, das Sie besonders gefreut hat». Am 28. Juli: Kein Echo. Und das Blatt: «Muss diese Rubrik sterben? Weiss wirklich in ganz Zürich niemand einen Aufsteller?»

Unerwünscht. Als die Salzburger Festspiele vor 70 Jahren ins Leben gerufen wurden, standen Extrazüge nach Linz, Wien, Zell und Bad Ischl bereit, um nach der «Jedermann»-Premiere die auswärtigen Besucher sofort nach Vorstellungsende wegzubringen. Laut *Kurier-Magazin* sollten damit Übernachtungen und Essen in Salzburg verhindert werden, da die Einheimischen befürchteten, die Festspielbesucher könnten ihnen die damals spärlich vorhandene Nahrung wegessen.

Skurrilitäten. Die *Quick* empfiehlt Leuten, die im Sommer daheimbleiben, den Besuch der witzigsten Museen. Darunter das Abwasser-Sielmuseum in Hamburg mit 300 Ausstellungsstücken aus dem «Bauch» der Stadt, vom Liebesbrief bis zum Gebiss. Ferner Harry's Hafenbazar in Hamburg mit Kitsch und Kunst aus aller Welt, «vom Schrumpfkopf bis zur Mördermuschel». Überdies Münchens Nachttopfmuseum mit 6000 Exponaten.

Zweispurig. Der *Bild*-Zeitung wurde ein farbiges Foto des Schauspielers Walter Sedlmayr «nach dem Mord» angeboten. Das Blatt lehnte laut Mitteilung vom 27. Juli ab, da das Bild bei den Lesern «Entsetzen, Abscheu und Empörung» hervorrufen würde. In der gleichen Nummer war freilich Platz für eine viertelseitige Annonce der *Neuen Revue*, die das von *Bild* abgelehnte Foto zur Veröffentlichung gekauft hatte und damit warb.

Überlebende Aura. Offenbar haben manche Menschen, vermutete die *Bunte*, eine Aura, die sie überlebt. Das Blatt sortiert Prominente in Unsterbliche und der Vergessenheit anheimfallende Sterbliche aus. Unsterbliche seien etwa: Al Capone, Stalin, Presley, die Monroe, Axel Springer. Auf der Abschreibeliste stehen Karajan («500 Millionen Vermögen, aber keine Note selber komponiert ...»), RAF-freundlicher Böll, F.J. Strauss.

Lebensprogramm. Engelbert Wenckheim von der Ottakringer Brauerei, die ihr Bier seit einem halben Jahr auch in Kamerun verkauft, behauptet laut *Kronen-Zeitung:* «Zwei Dinge machen die dort – Fussball spielen und Bier trinken.» Und die Frauen haben gar kein Tagesprogramm?